Good Practice Paper

Misogynie in digitalen Räumen

Schlagworte: Antifeminismus, Online-Radikalisierung, Diskriminierung, Schule
Verfasserin: Veronika Kracher

Kurzbeschreibung

Dieses Paper begleitet den an Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte gerichteten Fachaustausch zu den Themenfeldern digitale Misogynie, antifeministische Online-Radikalisierung und Rechtsextremismus am 16. September 2026. Es zeigt auf, welche Strategien antidemokratische Akteur:innen, vor allem maskulinistische Influencer nutzen, um junge Männer zu radikalisieren, und inwieweit das Versprechen von „Selbstoptmimierung“ und „Alpha-Männlichkeit“ regelmäßig als Türöffner nach Rechtsaußen fungiert.

Zentrale Begriffe

- **Sexismus:** These einer „Wertigkeit“ der Geschlechter, bei dem das Männliche über dem Weiblichen (und generell Nichtmännlichen) steht. Nicht nur eine individuelle Form der Diskriminierung, sondern Ausdruck struktureller Herrschaft (Bundeszentrale für politische Bildung)
- **Antifeminismus:** Ideologie und politische Strategie, feministische Bestrebungen zu verhindern und zu bekämpfen (Amadeu-Antonio-Stiftung)
- **Misogynie:** Straf- und Kontrollmechanismus patriarchaler Herrschaft, um vor allem Frauen für Abweichungen von patriarchalen Weiblichkeitsanforderungen zu sanktionieren. Tritt bei mehrfach marginalisierten Frauen immer intersektional verstrickt auf (Misogynoir, Transmisogynie) (Kate Manne)

Warum ist das Thema wichtig?

Junge Männer radikalisieren sich zunehmend nach Rechts. Der Einstieg erfolgt in der Regel niedrigschwellig über soziale Medien: Influencer versprechen ihren Anhängern, ihnen die Performance „richtiger“ Männlichkeit zu vermitteln. Diese basiert jedoch immer auf der Abwertung von allen, die nicht mit dem reaktionären Idealbild dieser „Alpha-Männlichkeit“ kompatibel sind: Frauen, queere Menschen, arme, dicke, körperlich eingeschränkte Menschen. Diese auf Härte und Selbstoptimierung aufgebaute Weltsicht mündet sehr schnell in antifeministischen Verschwörungsnarrativen – und diese bilden die Grundlage für rassistische, antisemitische und rechtsextreme Ideologien.

Lernziele für pädagogische Fachkräfte

Pädagogische Fachkräfte sollen einen Überblick über die Narrative, Ideologie, Akteure, Codes und Memes der „Manosphere“ und der digitalen Rechten erhalten und einordnen, um so im Unterricht adäquat entsprechende Inhalte konfrontieren zu können. Ein weiteres Ziel ist der gegenseitige empowernde Austausch von Lehrkräften untereinander.

Das KIWI-Programm wird gefördert von:

Kofinanziert von der Europäischen Union

Deutsche Bank Stiftung

Haltungsorientierung für eine diskriminierungssensible Praxis

Prinzip 1: Jungen verstehen, ohne Verantwortung auszublenden
Es ist wichtig, anzuerkennen, dass auch Jungen unter spezifischen, oft unerreichbaren Männlichkeitsanforderungen leiden und diese, gerade bei migrantisierten Jungen, hochkomplex und widersprüchlich sind. Gleichzeitig sollte diese Erkenntnis nicht in ein Herunterspielen von patriarchaler Vorherrschaft, Dominanzverhalten und der Abwertung des Nichtmännlichen münden. Jungen leiden ebenfalls unter patriarchaler Zurichtung, haben aber genauso Verantwortung für sich und andere!

Prinzip 2: Sensibel mit Belastungen und Diskriminierung umgehen
Die Auseinandersetzung mit digitaler Gewalt und Rechtsextremismus kann extrem belastend sein. Es ist wichtig, sich dem Thema sensibel zu nähern und sich der eigenen Grenzen bewusst zu sein. Auch ist es unabdingbar, anzuerkennen, dass gerade marginalisierte Menschen einen anderen Zugang zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit haben als Vertreter:innen der Mehrheitsgesellschaft. Eine diskriminierungssensible Arbeit und Sprache sind also unerlässlich.

Prinzip 3: Stärken, vorbeugen und unterschiedliche Erfahrungen ernst nehmen
Arbeit zu geschlechtsspezifischer Diskriminierung muss einerseits auf Prävention und Aufklärung aufgebaut sein, andererseits aber auch auf Austausch, Empowerment und Unterstützung gerade von geschlechtsmarginalisierten Menschen. Betroffenheiten und Leid dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden, sondern sollten in ihren Spezifika ernst genommen und betrachtet werden.

Strategien und Methoden

Strategie 1: Radikalisierungsgefahr erkennen

Ziel: Kolleg:innen sollten sich der Gefahr, die digitale Räume als Orte einer antifeministischen Radikalisierung bieten, bewusst sein, ohne jedoch in eine pauschale Dämonisierung zu verfallen. Ziel ist es, einen Überblick über die Ideologie, sprachlichen und memetischen Codes sowie die relevantesten Akteur:innen antifeministischer und rechtsextremer Online-Strukturen zu erhalten und begreifen, inwieweit gekränkte Männlichkeit in Sexismus, Sozialchauvinismus, Ableismus, Dickenfeindlichkeit und Queerfeindlichkeit, und letztendlich in Rassismus, Antisemitismus und Verschwörungsdenken münden können.

Methoden:

- **Hermeneutische Materialanalyse**: Gemeinsame Auseinandersetzung mit Inhalten aus dem Bereich der Manosphere und der digitalen Rechten – welche Codes/Bildsprache wird verwendet, welche Ideologie transportiert, was soll vermittelt werden?
- **Diskussion an Fallbeispielen**: Welche Anziehungskraft wirkt das vermittelte Material auf Schüler:innen aus und wieso? Wie kann den dort propagierten Menschen- und Weltbildern widersprochen werden?

Das KIWI-Programm wird gefördert von:
Kofinanziert von der Europäischen Union
Deutsche Bank Stiftung

Strategie 2: Gegenseitiger Austausch und Empowerment zu spezifischen Vorfällen

Ziel: Durch einen Austausch über Erfahrungen im Schulalltag und des individuellen wie kollektiven Umgangs mit Fällen von geschlechtsspezifischer Diskriminierung und Dominanzverhalten sollen die Teilnehmer:innen des Austauschs diese Fälle einordnen und gemeinsam Umgangsstrategien entwickeln können. Hier sollte immer betroffenenzentrierte Arbeit im Fokus stehen. Wichtig ist auch, dass pädagogische Fachkräfte potentielle eigene Biases (Rassismus, Sexismus...) reflektieren und selbstkritisch anerkennen können.

Methoden:

- **Mapping von Erfahrungen:** Sammeln von Gesprächen mit Schüler:innen oder Vorfällen im Klassenzimmer, in denen diskriminierende Sprache oder Verhaltensweisen an den Tag gelegt worden sind.
- **Entwickeln von Argumentationsleitfäden:** Ausgehend von einem Austausch über den (möglichen) Umgang mit spezifischen Fällen können die Teilnehmer:innen Strategien und Methoden entwickeln, Kritik an dem Verhalten/den Aussagen zu üben und einen Reflexionsprozess anzustoßen.
- **Code of Conduct ausarbeiten**: Ziele formulieren, wie ein diskriminierungsfreies, gendersensibles Klassenzimmer aussehen kann und was durchgesetzt werden muss, um dieses Ziel zu erreichen.

Strategie 3: Räume für Reflexion und Empowerment bei Schüler:innen eröffnen

Ziel: Innerhalb des pädagogischen Raumes sollen Strukturen und *Safer Spaces* geschaffen werden, in denen sich Schüler:innen sicher fühlen können, über geschlechtsspezifische Diskriminierungserfahrungen wie auch Erwartungshaltungen zu sprechen. Auch hier soll der Fokus auf dem Schutz marginalisierter Geschlechtsperspektiven liegen; jedoch ohne die Anforderungshaltungen an cismännliche * Jugendliche und die damit einhergehenden Zurichtungen herunterzuspielen.

Methoden:

- **Projekte zu Geschlechterdiversität und Feminismus:** Austausch über bisherige Erfahrungen aus der pädagogischen Praxis und gemeinsame Entwicklung von Projektideen, die geschlechtsmarginalisierte Jugendliche stärken, zum Beispiel durch die Recherche zu Biographien von Wissenschaftlerinnen, Aktivistinnen oder Politikerinnen.
- **Gendersensible Reflektion:** Sensibilisierung von Jungen bezüglich Dominanzverhalten und Sexismus bei gleichzeitigem Empowerment von Mädchen/queeren Schüler:innen; Verdeutlichen, dass geschlechtsspezifische Einordnung von Eigenschaften oder Hobbys gesellschaftlich konstruiert sind (beispielsweise durch Planspiele oder durch die Auseinandersetzung mit Biographien von bekannten Männern, die keine hegemoniale Männlichkeit verkörpern wollen).

Das KIWI-Programm wird gefördert von:

Kofinanziert von der Europäischen Union

Deutsche Bank Stiftung

Umsetzung im Alltag

Konkrete erste Schritte

- Sensibilisierung und Bewusstsein schaffen für diskriminierende Inhalte, auch wenn diese verschleiert (z.B. in Form von Emojis oder Abkürzungen) auftreten.
- Vermitteln, dass der Unterricht ein diskriminierungssensibler Raum ist.
- Feministische Impulse im Unterricht setzen, z.B. körperliche Selbstbestimmung, Biographien von Frauen, queere Emanzipation.
- Nichtmännliche Perspektiven stärker in den Fokus nehmen.
- Eventuell aktuelle Fälle im Unterricht diskutieren.

Quick Wins

Wissen über antidemokratische, queerfeindliche und misogyne Akteure, Codes und Memes, um entsprechend eingreifen und aufklären zu können. Die Anziehungskraft der „Pseudo-Lösungen" von antifeministischen Kräften soll erkannt und progressiv beantwortet werden können - „Wieso findest Du das gut? Was erhoffst Du dir von diesen Inhalten? Helfen sie dir wirklich weiter?", um so eine diskriminierungsfreie und sichere Atmosphäre im Unterricht schaffen zu können.

Reflexionsfragen

- Wie kann ich einen sicheren Raum für geschlechtsmarginalisierte Schüler:innen schaffen?
- Wie kann ich Männlichkeitsanforderungen an Jungen ernst nehmen, aber gleichzeitig Dominanzverhalten kritisieren und unterbinden?
- Inwieweit habe ich selbst Sexismus, Misogynie oder Queerfeindlichkeit internalisiert?
- Bewerte ich Dominanzverhalten bei weißen und migrantisierten Schülern unterschiedlich (Stichwort: ethnisierter Sexismus)?
- Wie kann ich feministische Perspektiven intersektional anwenden?

Materialien und Ressourcen

Tools / Methoden

- Bildungsstätte Anne Frank - Das TikTok-Universum der Extremen Rechten, v.a. S. 32-34. URL: https://www.bs-anne-frank.de/fileadmin/content/Publikationen/Weiteres_P%C3%A4dagogisches_Material/BSAF_Report_TikTok_Extreme_Rechte_v3.pdf
- Campact - So erkennst Du geheime Codes von Rechtsextremen online. URL: https://www.campact.de/blog/2024/03/geheime-codes-von-rechtsextremen-online-emoji-hashtag/https://www.campact.de/blog/2024/03/geheime-codes-von-rechtsextremen-online-emoji-hashtag/
- Institute for Strategic Dialogue: Mapping the (Ger)Manosphere. URL: https://www.isdglobal.org/publication/mapping-the-germanosphere-a-pilot-study/

Das KIWI-Programm wird gefördert von:

Kofinanziert von der Europäischen Union

Deutsche Bank Stiftung

Literatur

Broschüren:

- Amadeu Antonio-Stiftung: (R)echte Männer und Frauen? Analysen zu Geschlecht und Rechtsextremismus. URL: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/rechte-maenner-und-frauen/
- Amadeu Antonio-Stiftung: Frauenhassende Online Subkulturen. URL: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/frauenhassende-online-subkulturen-ideologien-strategien-handlungsempfehlungen/
- Bundeszentrale für politische Bildung: Handbuch Gaming und Rechtsextremismus. URL: https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/563171/handbuch-gaming-rechtsextremismus/
- Initiative Demokratisches Zentrum Jena: Antifeminismus und Hasskriminalität https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/antifeminismus-hasskriminalitaet/

Bücher:

- Altıntaş, Fikri Anıl und Brodowsky, Paul: 30 Real Boys - mutig, gefühlvoll und ganz sie selbst, Hanser, München, 2026
- Bates, Laura: Männer, die Frauen hassen, & Töchter, München 2023
- Kaiser, Susanne: Politische Männlichkeit – Wie Incels, Fundamentalisten und. Autoritäre für das Patriarchat mobilmachen, Suhrkamp 2020
- Kracher, Veronika: Incels – Geschichte, Sprache und Ideologie eines Online-Kults, Ventil Verlag, Mainz 2020
- Manne, Kate: Down Girl – Die Logik der Misogynie, Suhrkamp, Berlin 2020
- Virchow Fabian, Hoffstadt Anke, Heß Cordelia, Häusler Alexander: Handbuch Rechtsextremismus, Springer Wissenschaft, Wiesbaden 2024

Organisationen

- Amadeu Antonio Stiftung
- Bildungsstätte Anne Frank
- Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V.
- Hate Aid.org
- Institute for Strategic Dialogue
- Heroes Berlin
- Initiative Demokratisches Zentrum Jena
- Shift Hamburg
- Violence Prevention Network

* „Cis" bezeichnet, dass sich eine Person mit dem Geschlecht identifiziert, welches ihr bei der Geburt zugewiesen wurde. Eine cismännliche Person wurde entsprechend bei der Geburt als „männlich" eingetragen und versteht sich ein Leben lang als Mann.
(vgl. Queermed – Cis. URL: https://queermed-deutschland.de/glossar/cis)

Verantwortlich für den Inhalt:
Veronika Kracher

Das KIWI-Programm wird gefördert von:

Kofinanziert von der Europäischen Union

Deutsche Bank Stiftung

Das KIWI-Programm

KIWI ist ein kostenfreies Bildungsprogramm von CARE Deutschland zur Förderung von Vielfalt und Chancengerechtigkeit an Grund- und Sekundarschulen. Das Angebot umfasst Workshops für Schüler:innen, Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte, systemische Prozessbegleitung, Beiräte für Schüler:innen und Lehrkräfte, kollegiale Fallberatung, Praxismaterialien, einen digitalen Fachaustausch für Lehrkräfte sowie den Podcast „Schule divers – Vielfalt leben, Bildung gestalten“. Weitere Informationen unter www.care.de/kiwi.

Das Programm ist derzeit in Berlin, Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein verfügbar.

Das KIWI-Programm wird gefördert von:

Kofinanziert von der Europäischen Union

Deutsche Bank Stiftung